

ZWISCHEN PALAST NUTZUNG

14. BIS 17. NOVEMBER 2002 STAATSRATSGEBÄUDE BERLIN

PRESSESTIMMEN

Stand: 09.12.02

„Herr Finanzminister, öffnen Sie dieses Haus! Der Zeitpunkt, an dem städtisches Leben den öden Ort wieder in Besitz nimmt, kann gar nicht schnell genug kommen.“

Ulrich Brinkmann, in: Bauwelt 45/2002 Zwischennutzung Jetzt!

„Den Initiatoren geht es nicht um Ostalgie, zuallerletzt um Werbung für eine Wiederherstellung des DDR-Palastes. Sie wollen lediglich die Chance nutzen, dem toten Raum zwischen Schinkels Altem Museum und DDR-Staatsratsgebäude so schnell wie möglich Leben einzuhauchen.“

Michael Bienert, in: Stuttgarter Zeitung, 25.11.02 Wird in Erichs Lampenladen bald Streetball gespielt?

„Sollte selbst so ein Projekt an der Politik scheitern, wäre die Berliner Kultur nicht nur finanziell, sondern bald auch ideell am Ende.“

Stefanie Dörre, in: tip 21.11.02 Ruine der Republik

„Mit einem Mal wird sich die Schlossdebatte nicht mehr um Stil- und Fassadenfragen ranken, nicht mehr um Symbole. Stattdessen streitet man über Inhalte, über das, was städtisches Leben ausmacht. Und just diesen Streit braucht Berlin, braucht die Republik. Deshalb: Stürmt ihn, den Palast – und sei's nur für kurze Jahre.“

Hanno Rauterberg, in: Die Zeit 21.11.02 Sturm auf den Palast

„Die Protagonisten der Palastreaktivierung müssen Investoren und Spender finden, die „urban catalysts“ müssen sich nun als „urban capitalists“ bewähren. Jetzt müssen die Sponsoren ran.“

Tobias Timm, in: Süddeutsche Zeitung, 19.11.02 Bloß nicht saublöd – Berlin debattiert über die Zukunft des Palastes der Republik

„Würde die Moderatorin Georgia Tornow über die Zwischennutzung abstimmen lassen, das Ergebnis wäre so eindeutig wie zu Zeiten, als hier noch der Staatsrat tagte.“

KAB, in: taz, 19.11.02 Die Palastdebatte – Alles gesagt

„Ärgerlich ist allerdings, dass sich der Kulturausschuss über Zwischennutzungen des Palastes der Republik erregt, weil sie angeblich das Provisorium am Schloßplatz zementieren. Wer sich so für eine noch nicht ansatzweise finanzierte Schloss-Chimäre engagiert, betreibt Revision im schlechten Sinn.“

Christina Tilmann, in: Tagesspiegel, 15.11.02 Revisionisten

„Darf man diese imposante Stahl- und Betonkonstruktion einfach wegschmeißen? Solche Gedanken haben nichts mit Palastsentimentalitäten zu tun; der Palast ist tot. Doch der Umgang mit seinem Skelett ist eine Frage des ökonomischen und ökologischen Realitätsbewußtseins.“

Nikolaus Bernau, in: Berliner Zeitung, 14.11.02 Wie reich sind wir eigentlich?

„Das Zauberwort, das dem eigentümlich zwischen Sein und Nichtsein changierenden Status des Palastes gerecht wird, heißt „Zwischennutzung“.

„Man mag in diesem Vorgang eine charakteristische List der Berliner Vernunft erkennen. Der Palast war nur Tabu, da er als Idee und Symbol (DDR, Häßlichkeit) in Frage kam. Jetzt, da auf der ideellen und symbolischen Ebene alles geklärt ist (das Schloß wird gebaut) und der Palast seine normative Kraft mithin verloren hat, kann er auch wieder genutzt werden. Der Bann ist gebrochen.“

„Der Kampf um die symbolische Mitte der Hauptstadt ist in eine neue Zwischenphase getreten.“

Mark Siemons, in: FAZ, 14.11.02 Coole Bude - Markentransfer : Der Palast der Republik

„Alles in allem wirkt das Konzept mindestens so durchdacht wie der Planungsstand zur endgültigen Fassung des Ortes.“

„Dabei wäre es so einfach, das Vorhaben als vorweggenommene Gründungsfeier für das endlich allen Deutschen zugängliche und kulturkonzentrierte Volkshaus auf der Spreeinsel zu preisen.“

Hans Wolfgang Hoffmann, in: Frankfurter Rundschau, 14.11.02 Gründungsfeier

„Wenn sich Berlin nicht weiterhin nur mit dem Warten auf das Neue bescheiden will, sollte es diese Generation vielleicht einfach mal machen lassen.“

Tobias Timm, in: Süddeutsche Zeitung 14.11.02 Generation Berlin

„An diesem geschichtsträchtigen Platz mitten in Berlin wird es wohl an Sponsoren nicht fehlen.“

Gabriela Walde, in: Die Welt 14.11.02 Im Palast der Republik wird wieder getanzt

„Und in der Tat, der entkernte Palast, der nur im Inneren wirkt wie alte Industriearchitektur, ist prädestiniert für ungewöhnliche, raue und besonderes unkonventionelle Projekte, die den Dialog mit dem Raum, der Architektur und Erinnerung suchen.“

„Dieses subtile Dazwischen-Sein und doch schon Nicht-mehr-sein macht die künstlerische Reibung aus.“

Gabriela Walde, in: Berliner Morgenpost 14.11.02 Wenn Honecker das wüsste!

„Aber das Geringste ist besser als gar nichts. Nun muß nur noch Geld in die Ruine ...“

Lothar Heinke, in: Tagesspiegel, 14.11.02 Neues Leben im alten Palast

„Der Ort in der Mitte der Stadt ist nicht tot. Er soll leben, bis das Schloss einmal kommt.“
„Fazit: Der Palast lebt.“

Rolf Lautenschläger, in: taz 14.11.02 Anstelle von Abriss jetzt Aufbruch

„Palast der Republik jetzt öffnen! Die Hauptstadt Berlin würde in ihrer Mitte einen spannenden Ort für Kultur und Begegnung gewinnen.“

Peter Conradi, in: Aufruf der Bundesarchitektenkammer BAK 13.11.2002

„Es gibt Möglichkeiten den Palast weit günstiger umzurüsten. Der Charme des Unfertigen ist für kulturelle Projekte und Gruppen nicht hinderlich. Im Gegenteil. Und folgt dann die Abrißbirne, lässt sich auch das noch inszenieren.“

Rolf Lautenschläger, in: taz 25.10.02 Politische Bauvorschriften

„Der heutige Zustand spricht für sich. Viele Gäste der Stadt überrascht es immer wieder, dass sich einer der bedeutendsten Orte der Bundeshauptstadt auch zwölf Jahre nach der Wiedervereinigung noch in einem derart desolaten Zustand befindet. Vor allem die unmittelbare Nähe zur Museumsinsel, die zu einem der größten Besuchermagneten der Stadt zählt, lässt es wünschenswert erscheinen, den Schlossplatz als Stadtraum wieder erlebbar zu machen und ihm eine höhere Aufenthaltsqualität zu verleihen. Eine vorübergehende Nutzung des Palastes der Republik wäre ein Schritt in diese richtige Richtung; sie böte zugleich die Gelegenheit, in geeigneter Weise „Abschied“ von dem Gebäude zu nehmen.“

Julian Nida-Rümelin im Interview mit Kai Ritzmann, in: Berliner Morgenpost 21.10.02 Nicht ängstlich jede Nutzung ablehnen

„Das Gebäude, keine Frage, ist prädestiniert für aussergewöhnliche Kunstproduktionen. Der Palast steht noch einmal vor einer beeindruckenden Karriere. Mit der Zwischennutzung könnten signalhaft die noch vorhandenen Untiefen und Verwerfungen zwischen Ost und West thematisiert werden.“

Kai Ritzmann, in: Berliner Morgenpost 21.10.02 Das große Rennen um den Palast

„Die Zeichen stehen gut. Der Palast der Republik ist tot – sein Kadaver aber stimuliert zu den schillerndsten Träumen.“

Kai Ritzmann, in: Berliner Morgenpost 21.10.02 Das große Rennen um den Palast